Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 2

Artikel: Heimfahrt
Autor: Herztag, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461131

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heimfahrt

Zeichnungen von H. Herzig

Wen Gott lieb hat, dem gibt er ein Auto; ich habe keines. Darum bin ich auf die S.B.B. angewiesen, und obendrein habe ich noch eine Frau! Aus letzterem Grunde habe ich daheim 36 Brutto-Registertonnen alte Hüte, darum habe ich den Buckel voll Schulden, darum habe ich mit der „Gnädigen" manches Intermezzo, darum ging sie für ein halbes Jahr in die Ferien. — Aber ich bin ein gutmütiger Kerl und hab' mein Herz . . . na also ich holte sie wieder heim. In

. . . mit der „Gnädigen" manches Intermezzo . . .

Zürich schifften wir uns ein. Großes Gedränge auf dem Bahnsteig. Wir kommen kaum durch mit dem vielen Gepäck. — Großziegenböcklikon, mein Wohnort, liegt sieben Meilen hinter dem Weltfrieden, und für so eine weite Reise nimmt man Fressage mit. (Siehe Amundsen, Nansen, Scott usw.) Die vorderen Wagen sind zum Platzen voll. Wir beide schmunzeln. Hinten sind noch drei Wagen leer, und

Der große Koffer schwimmt auf dem Meer von Köpfen herum.

wir besteigen den ersten. Geschlossen. Der zweite auch geschlossen, aber der letzte ist hoffentlich . . . auch geschlossen, vernagelt und verlötet! Ich werde rasend, schimpfe, fluche. Nichts zu machen! Reserviert für allfällige Majestätsbesuche. „Ab däm Charren abe, Ihr chönned da vorne Süeßholz rasple, alles istiege, präsiere! Und schon werden wir auf einen andern Wagen gestoßen. „Ine mit däne Chaibe, Türe zue! Abfahre!" Ein Zugführer, Schaffner, zwei Gepäckträger stoßen, schieben, drängen, und wir sind drin. Ich werde blau im Gesicht, ich röchle. Die Hitze! Einem Engländer rinnt das Gold zur Plombe heraus und der Bubikopf meiner Frau riecht brenzlig. Wir werden geknetet, massiert, russisch-türkisch gebadet und geschüttelt. Mir ist, als schlügen ein Dutzend Tunney auf meinen Leib. Dann kommt der Kundi. Natürlich wieder: „Schnellzug ohne Anhalten bis Wiedikon, mit Zuschlag. Feuf Franke Bueß, so trucked nüd eso, mached Faischter zue! Furt mit dene Chischte, usem Wäg mit däre Zaine!"

Nach zwei Stunden sind wir am Ende unserer Kräfte. Der Zug auch. „Oberkaiblikon fünf Minuten Aufenthalt." Wir haben uns im Gepäcknetz gelagert, der große Koffer schwimmt auf dem Meer von Köpfen herum. Im Netz gegenüber lagert auch ein Pärchen. Sie haben sich nach längerer Bekanntschaft verlobt, hatten bei der Abfahrt einander noch nie gesehen. Meine Frau ist da oben seekrank geworden. Ich muß ihr ein „Kräuterle" holen. Es ist morgens 2 Uhr. Alle Beizen sind zu, darum renne ich im halben Dorf herum, zum Engel, Schwert, National, Rößli, Bellevue usw. Alle sind zu. Ich laufe eine Stunde ins nächste Dorf. Dort kriege ich eine Flasche und renne

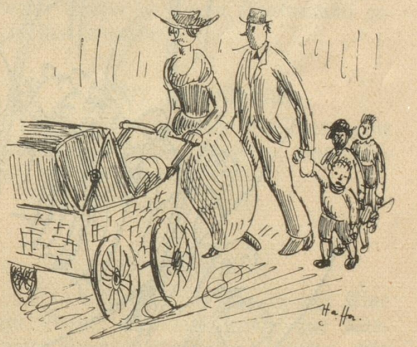
. . . . ich bin zugeschneit.

zum Bahnhof nach Oberkaiblikon. Kraftlos sinke ich zusammen, dann trinke ich das heilsame Kräuterle, und schlafe ein. Ich erwache und wundere mich und kann mich kaum regen. Es ist Winter geworden und ich bin zugeschneit. Aber ich muß ja auf den Zug. Ja er wartet noch und meine Frau schaut zum Fenster heraus mit langem, wallenden Haar. Ich greife erschrocken ans Kinn und greife in einen üppigen Vollbart. Nein, so können wir nicht heim. „Sie Schaffner, warten wir noch lange?" „Nein, wir fahren jeden Augenblick." „Gott sei Dank, dann können wir uns noch in aller Ruhe zum Haarschneider begeben." Wir steigen aus, und das Paar gegenüber kommt mit. Wir erfrischen uns im Buffet, denn unsere Vorräte sind aufgezehrt. Dann suchen wir den Coiffeur. Aber ich kenne mich gar nicht mehr aus, der Ort hat sich inzwischen sehr verändert. Wir mieten uns eine nette Wohnung, und ich errichte eine Zucht von Krokodilen. Es geht lange bis die Eier ausgebrütet, die Tiere groß sind, aber ich mache Geld. Da sitzen wir einmal beim Essen. Meine Frau tut einen Schrei: „Jessas, pack zusammen Senf, wir haben ja den Zug vergessen wegen diesen Viechern. Ein Rennen, Packen, Ausverkauf und fort! Wenn er nur nicht abgefahren ist. Nein, er steht da gottlob. Wir finden Platz in Menge. Inzwischen sind mehrere Reise- und Leidensgefährten gestorben. Wie der Zugführer pfeift, jagt noch das Pärchen von vorher um die Ecke herum mit einem Zwillingswagen und die frischen Jungen hintendrein. Wir kennen einander kaum mehr. „Hatte Ihre Frau nicht blonde Haare früher?" frage ich. Er schaut mich ganz indochinesisch an. „Sie sind doch der Herr, der

„Jesses, pack zusammen!"

mit uns von Zürich abgefahren ist?" Pause, er denkt nach. „Nein, das war mein Großvater, aber ich gleiche ihm sehr." „Aha!"

Nun fahren wir los. „Noch vierundzwanzig Stationen bis daheim." „Ach," seufzt meine Frau, „sei doch gscheit Alter, wenn wir daheim sind, kriegst Du bereits di Alterszulage." „Ja, Du hast



. . . . mit einem Zwillingswagen . . . .

recht Alte, wenn wir nur noch dereinst in unserem lieben Dorfe begraben werden." —

Senf

*

Unerwartete Antwort

Baron (in großer Erregung zu seinem Diener): „Friedrich, entweder bist Du verrückt oder ich."

Friedrich: „Aber Herr Baron würden doch keinen verrückten Diener haben!"

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche